

haben ihres Volksrechts vergessen! Was steht auf Heerverrat und Heerbannbruch?“ — „Der Tod!“ scholl es jetzt mit vielen Stimmen. „Ich wußte es, sagte der Fischer schlicht; lebt wohl, Landsleute! Sieg und Heil wünsch' ich euch.“ Aber der Herzog fragte weiter: „Welches Todes muß er sterben? durch Weidenwinde? durch Wasserwoge? durch rotzigendes Messer oder durch 5 rotbrennendes Reisig?“

Da trat einer der beiden Alten wieder vor und sprach: „Er hat durch die Tat Ziu, den Kriegsgott, gekränkt und Wodan, den Siegfender. Ziu heißt Blut auf den Opferstein, — Wodan will ihn wehen wissen im Winde. Wodan ist der größere Gott und Zius Vater; es weicht der Niedere, es weicht dem 10 Vater der Sohn; Wodans Recht geht vor; der Bannbrecher ist Wodan geweiht, — er wird gehängt am Weidenstrang unter dem Kinn, das Antlitz gen Mitternacht, an dürrer Eibe, ein Wolf ihm zur Rechten und ein Wolf ihm zur Linken, des friedlosen, rechtlosen Rechtsbrechers ältestes Abbild.“ „Er ist Wodan geweiht, wiederholte der Richter feierlich, wenn Wodan ihn will! — Fragen 15 wir den Gott!“

Mit Staunen blickten alle, mit leiser Hoffnung der Verurteilte zu dem Alten auf, der nun fortfuhr: „Schimpflich und schandvoll ist es dem Manne, zu schaukeln zwischen den Zweigen, zwischen Himmel und Hügel! Und er war wacker bisher, — nur gegen seines Kindes Weinen war er zu weich! Nutzlos 20 seinem Volke stirbt er, hängt er da hoch am Holze. Wohl an, fragen wir Wodan, ob er vielleicht ihm vergibt! Wolltet ihr doch alle wie der Kläger selbst zuerst die Tat ungestraft lassen. Das ging nicht an! Dem Hohen muß sein Recht dargeboten werden, aber — vielleicht will er es nicht nehmen. Ich rate: Fiskulf soll eine Tat wagen, in der er zu seines Volkes Heil fällt, unmeidbar 25 fällt, wenn nicht etwa Wodan selbst sich seiner erbarmt und ihn rettend davonträgt in dem weithin wallenden Mantel.“

„Sprich, rede! Was darfst du? rief der Mann mit leuchtenden Augen; alles, alles! Wenn will ich den Speertod sterben, nur nicht den Strang der Schmach!“ „Du sollst zuerst vor allen andern auf das stolze Schiff des 30 Römerführers springen und — du verstehst dich ja so gut darauf, die Flamme zu wecken — Feuer werfen in seine Segel.“ „Ja; ja! das soll er! Heil dem Herzog!“ riefen da Tausende. Der Fischer aber sprang hart an den Stuhl des Richters, hob beide Hände zu ihm auf und rief: „Dank dir, Herzog! Ja, du kennst Wodans wahren Willen! — Wohl an! — Ich sterbe, oder ich vollbring's.“ 35

## 261. Der Sieg des Christentums über das Heidentum.

Johannes Kikel.

Eine wunderbare Erscheinung ist das rasche Wachstum der christlichen Kirche in den ersten vier Jahrhunderten. Die Ursachen lagen zunächst in der Kraft der christlichen Lehre und in dem Beispiel der ersten Bekenner derselben. Im 40 Judenlande wandte sich das Wort Jesu gegen die heuchlerische Außerlichkeit der Pharisäer; die Religion Christi betonte die Innerlichkeit der Gesinnung